

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

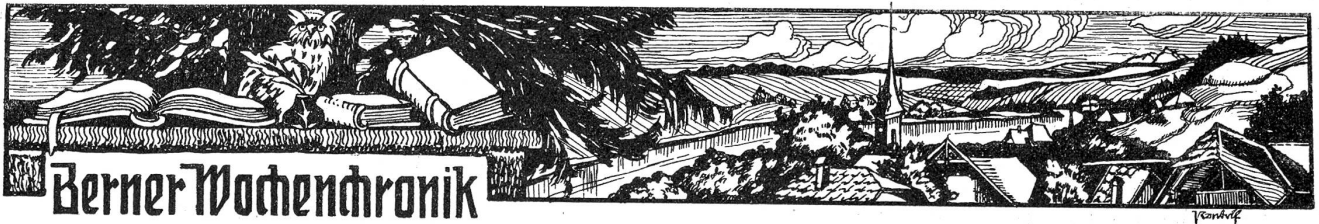
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Wochenchronik

Erziehung und Schule

— An der letzte Woche in Herzogenbuchsee stattgefundenen Lehrlingsprüfung des 3. Kreises nahmen 271 Lehrlinge teil. 18 erhielten das Diplom mit Note „sehr gut“ in allen Fächern; 23 mit Note „sehr gut“ in zwei Fächern und in einem Fach mit Note „gut“. Ein Kandidat fiel durch.

— An der Hochschule Bern haben kürzlich die theologische Vorprüfung (Propädeutikum) mit Erfolg bestanden: Mebi Gottfried, von Grafwil und Kobel Werner, von Hettiswil.

Das theologische Staatsexamen bestanden: Mayer Eduard, von Burgdorf; Sägeffer Paul, von Larvängen und Tenger Paul, von Schleithelm.

Biographien

† **Oberst Theodor Schack.**

Als im Herbst 1908 bei Anlaß des Gordon-Benett Wettfliegens nach 3 Tagen hangen Warten's vom Ballon „Helvetia“ die telegraphische Kunde eintraf, daß er 1300 km weit vom Aufstiegsunkte Berlin entfernt hoch oben in Norwegen gelandet sei, da ging ein Gefühl freudiger Genugtuung durch das ganze Schweizer-volk. Kalten Blutes hatten die beiden Führer Oberst Schack und Hauptmann Mesmer der Gefahr getrotzt, mit ihrem Ballon aufs offene Meer verschlagen zu werden. Durch ihre glückliche Landung waren sie als Sieger aus dem heißen Wettkampfe hervorgegangen und hatten damit gleichzeitig ihrem Heimatlande die Ehre gesichert, das Gordon-Benett Wettfliegen des nächsten Jahres durchführen zu dürfen. Damit war aber auch der Name unseres Obersten Schack weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt geworden.

Ein kühner Draufgänger, wie man hieraus schließen könnte, war er jedoch nicht. Seine Fachbildung als Ingenieur, seine Stellung als Offizier des Generalstabes und Chef der schweizerischen Militärluftschifferei, aber auch seine persönliche Anlage wiesen ihm bei allen seinen Unternehmungen den Weg ruhiger, kühl abwägender Ueberlegung.

Diesem Umstande verdanken wir es, daß die schweizerische Armee ohne große Aus-

lagen für kostspielige Probeleien zu einer hinreichenden Ausrüstung mit Luftballons gelangt ist. Die Ausführung von Versuchen und die technische Fortentwicklung



† Oberst Theodor Schack.

und Ausgestaltung der Luftschiffahrt betrachtete er als das Tätigkeitsgebiet der Privatinitiative. Aus dieser Anschauung heraus gründete er den Schweizerischen Aero-Klub, dessen Vorsitz er bis an sein Lebensende führte. Er starb Dienstag den 2. Mai an einer langwierigen Magenkrankheit im Salet zu Bern im Alter von erst 55 Jahren.

Das Schweizer-volk hat alle Ursache, dem Pionier seiner Aviatik ein dankbares Andenken zu bewahren. U. B.

† **Karl Heuberger.**

Am letzten Charfreitag früh starb in Zns nach langem Krankenlager Karl Heuberger, gew. Fabrikant.



† Karl Heuberger.

Er wurde geboren den 18. Januar 1856 in Bern, wo er eine glückliche Jugendzeit verlebte. Nachdem er die Aeschbacher-schule und sodann die städtische Realschule besucht hatte, machte er in der französischen Schweiz einen längeren Aufenthalt zur Erlernung der französischen Sprache. Sein Vater betrieb die bekannte Confiserie-Fabrik in der Lorraine, die dann von seinen beiden ältesten Söhnen Ernst — der dem Bruder vor einigen Jahren im Tode vorangegangen — und Karl erworben wurde und später in den alleinigen Besitz des letzteren überging. Durch großen Fleiß und gründliche Fachkenntnisse brachte der liebe Verstorbene sein Geschäft zu großer Blüte. Seine zahlreichen Geschäftsverbindungen führten ihn in fremde Länder, wo er, mit scharfem Beobachtungssinne begabt, Leute und Sitten kennen lernte. Es war ein wirklicher Genuß, ihn im fröhlichen Freundeskreise von seinen Erlebnissen im Orient, in Italien und in Spanien erzählen zu hören.

Im Militärdienst bekleidete Karl Heuberger den Grad eines Oberleutnants der Verwaltungstruppen. Eine Zeitlang war er Mitglied der Schulkommission Lorraine, bis vor ungefähr zehn Jahren, als sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft überging. Bald darauf siedelte Karl Heuberger, der am 18. Juni 1892 mit Fräulein Elsa Frey den Ehebund geschlossen hatte, aus dem vier Kinder entsprossen sind, nach Zns über, wo er ein Gut erworben hatte und sich seiner Familie zu widmen gedachte. Aber sein Tätigkeitsdrang ließ ihm keine Ruhe. Karl Heuberger suchte denselben auf verschiedenen Gebieten zu befriedigen, doch ohne den gewünschten Erfolg zu finden. Endlich schien das ersehnte Ziel näher gerückt. Die unermüdblichen Anstrengungen des Verstorbenen zur Gründung einer Zementfabrik in Wimmis sollten ihren Lohn erhalten. Die Finanzierung des 2 Millionen-Unternehmens war beinahe zu Ende geführt. Da warf vor Neujahr eine tödliche Leberkrankheit den scheinbar von Gesundheit strotzenden Mann aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Am Oster-sonntag, am Tage der Auferstehung, haben wir den lieben Freund auf den Ostermündigen-Friedhof hinausgeführt zum ewigen Schlaf. Die Blumen, die seinen Sarg schmückten, sind bereits verwelkt. Doch sein Andenken wird in unseren Herzen weiter blühen. Möge diese Versicherung der trauernden Familie Trost und Stärkung bringen! M.

Konzert und Theater

Im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen . . . , da ist natürlich nicht mehr die richtige Zeit, in der sich die nach Luft und Sonnenschein lechzende Menschheit in Theater- und Konzertlokale locken läßt; im Gegenteil, da zieht es einem hinaus an allen Haaren, hinaus in die neu erwachte, grünende und blühende Welt. Darum hat das Theater seine Pforten geschlossen. Da, wo des abends die hellerleuchteten Vorräume in die dunkle Nacht hinauslachten, ist's finster geworden, öde und leer; das muntere Bühnenleben erstorben, das frohe Bühnenvolk verweist. Dafür flackert's vis-à-vis der Aare, auf dem herrlichen Schänzli, von Licht und neuem Leben herrlich auf. Schon nachmittags schallen frohe Töne hinab in die belebte Stadt und abends pilgert die erholungsbedürftige Bevölkerung hinüber, um die ungarische Kapelle zu hören. Das Schänzli ist eröffnet! Die Sommerfaison hat ihren Anfang genommen! Und alles freut sich doppelt und dreifach in dem Gedanken, daß die „weiße Vorsehung“ es nicht zugegeben hat, den herrlichen Fleck Erde, das Juwel unserer Stadt der Privatbauspekulation zu überlassen.

Auch im Casino, mit seinen schönen Gartenanlagen fängt es an lebendiger zu werden. Dort finden wir ebenfalls Unterhaltung und Zerstreuung, hat doch das „Bürgerhaus“ in der laufenden Saison seine eigene Orchesterkapelle.

Die Saalkonzerte aber, von denen wir im Laufe des Winters fast ein Uebermaß genossen, sie fangen an seltener zu werden. Die Bernische Musikgesellschaft, die Stadtmusik und andere haben ihr Programm für das Musikjahr 1910/11 abgewickelt. Bei großem Zudrang und schönem Erfolg hat am letzten Samstag auch das letzte populäre Symphoniekonzert, an dem sich Fr. Kuhn als Solistin hervortat, stattgefunden. Sonst war über den Sonntag, ein Wohltätigkeitskonzert ausgenommen, nicht viel los. Dafür aber produzierte sich der Gesangverein vo Uebeschi, der Chörechor der Berner Liedertafel, unter der bewährten Leitung Dr. Segerlehners, am Dienstag Abend in der französischen Kirche. Bei gefülltem Lokal sang die Schar Lied um Lied mit steigendem Erfolg. Es ist halt doch etwas Herrliches um das einfache Lied, das schlichte Volkslied, wenn es richtig erfaßt und vorgetragen wird. Und gerade das rechnen wir dem „Uebeschi“ zur Ehre an, daß er diese Art von Musik in so hervorragendem Maße pflegt. Möge er sich stets an das Volkslied halten und in ihm seine Befriedigung, an ihm seine Freude finden und von dieser seiner Freude die Deffentlichkeit auch hin und wieder etwas mitgenießen lassen. Dem Chor stand eine in Bern unbekannt Sängerin,

Fr. Lilian Hurley zur Seite, die eine angenehme Abwechslung ins Programm brachte und mit einer gut geschulten Stimme einige hübsche Lieder zum Vortrag brachte. Eine wohlgelungene Einlage brachte auch Hr. Schwegler, Vereinsmitglied, zu Gehör. Sein voller Bariton kam in der französischen Kirche herrlich zur Geltung.

Volkswirtschaft

— In seiner eintägigen außerordentlichen Session vom 24. April faßte der Große Rat mehrere wichtige Beschlüsse volkswirtschaftlichen Charakters.

Zunächst genehmigte er die 4 prozentige 30 Millionen-Anleihe bei einem schweiz. Bankkonsortium und empfiehlt sie dem Volke zur Annahme.

Den Straßenprojekten: a. Mammisshaus-Furen-Gampach-Rüschegg; b. Niedermühlern-Untergschneit; c. Heimswil-Garneuel-Rotenbaum-Lueg sprach der Rat Subventionen von 40—60 % der wirklichen Kosten zu.

d. An die auf Fr. 490,000 veranschlagte Betonbrücke bei Brückenboden-Fahlen unterhalb der Neubrücke über die Aare und die bezüglichlichen Zufahrtsstraßen von der Länggasse und gegen die Gemeinden Uetligen, Herrenschwanden und Stuckishaus (Kostenvoranschlag 265,000 Franken) wurden 70 % resp. 40% Subventionen im Gesamtbetrage von 336,000 Franken zugesprochen.

e. An die Korrektur des Lybbaches wurde eine Subvention von 30 % = Fr. 22,100 gesprochen. Der Bund beteiligt sich mit 40%.

f. Und endlich bewilligte der Rat die Benützung der Staatsstraße Gröswil-Huttwil zum Bau und Betrieb einer normalspurigen Nebenbahn zwischen den genannten Orten.

Nach diesen Beschlüssen scheinen die verschiedenen Unternehmungen gesichert zu sein.

— Die Berner Rückversicherungsgesellschaft für Leben und Unfallfall A.-G. in Bern hat in ihrem zweiten Geschäftsjahr Fr. 42,763 Reingewinn erzielt. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 4% vor. Um auch die Feuerversicherung in den Geschäftskreis einzubeziehen, soll das Aktienkapital um 2 Millionen Franken erhöht werden.

— Der von den eidg. Behörden angelegte Versicherungsfonds für die Durchführung der Kranken- und Unfallversicherung, welcher regelmäßig gespeisen wurde, erreicht nun die Summe von 36 Millionen. Vom letztjährigen Ueberfluß der eidg. Staatsrechnung werden ihm nochmals 2 Millionen zugefügt. 2 weitere Millionen für einen Fonds für die zu schaffende Hülf- und Pensionskasse der Bundesbeamten und =Angestellten.

Kleine Nachrichten

— Am 24. April fand in Bern die Generalversammlung der A.-G. Hotel Gurnigel statt. Sie genehmigte die letzte Jahresrechnung. Wie alle höher gelegenen Hotelunternehmungen, hatte auch der Gurnigel kein gutes Jahr. Der Rechnungsüberschuß betrug 15,282 Franken, die in den Dispositionsfonds und auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Eine Dividende kann nicht ausgeschüttet werden.

— Münnenbuchsee ist die erste Gemeinde, welche die ihr zugemutete Subvention von Fr. 25,000 an die Zollikofen-Ugentorf-Bahn abgelehnt hat. Sie begründet den Beschluß damit, daß sie sagt, es sei ihr nicht zuzumuten, ein Unternehmen zu unterstützen, das ihr später einen großen Teil ihres Verkehrs abschneiden werde.

— Diese Woche fand in Biel die letzte Versammlung der Aktionäre der Volksbank Biel statt. Sie beschloß mit großem Mehr die Liquidation der Gesellschaft und verpflichtete sich, ihren Gläubigern 50% ihrer Forderungen auszus zahlen und zwar 35% sofort und den Rest bis Ende 1912. Ein sich ergebender Ueberfluß soll ebenfalls den Gläubigern ausbezahlt werden bis zur völligen Deckung ihrer Forderungen. Die Liquidationskommission wurde zusammengesetzt aus den Herren A. Nellig, Bern; A. Lang, Bern; R. Lüthy, Madretsch; A. Raymond, Biel und E. Ruser, Biel.

— Die Schweiz. Bewachungsgesellschaft „Securitas“ in Bern zahlt für das letzte Geschäftsjahr an die Prioritätsaktionäre 6%, an die Stammaktionäre 3%, gleich wie im Vorjahr.

— Die regelmäßige Dampfschiffahrt auf dem Bielersee geht ihrer Verwirklichung entgegen. Bereits haben die Bieler einen Landungsplatz mit Steg an der Seestraße bei der Schüpfmündung für und fertig erstellt. Auch die übrigen Vorbereitungen sind weit gediehen, sodaß in Bälde das neue Verkehrsmittel in Tätigkeit treten dürfte.

— Die von der Gewerbekasse Bern ausgegebenen neuen Aktien im Werte von 400,000 Fr. sind bereits bei bisherigen Aktionären und Kunden platziert, so daß eine öffentliche Emission unterbleibt. Die Aktienbeteiligung beträgt nunmehr 1 Million.

— Die Rechnung für das Jahr 1910 unserer kantonalen Brandversicherungsgesellschaft schließt mit 2,770,590 Fr. Einnahmen und 2,112,502 Fr. Ausgaben ab. Es ergibt sich eine Vermögensvermehrung von 658,088 Fr. und ein Vermögensbestand von 9,594,531 Franken.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).